

SPD Ortsverein Mörzheim

Pressemitteilung

Neuer Vorstand bei der Mörzheimer SPD

An der Spitze der Mörzheimer SPD steht weiterhin Prof. Dr. Hannes **Kopf**, der gleichzeitig Mitglied der SPD-Stadtratsfraktion ist; Kopf wurde einstimmig gewählt. Stellvertretender Vorsitzender bleibt weiterhin Dr. Matthias **Petgen**. Den Vorstand komplettieren Matthias **Klunt** (Kassierer), Alexander **Klar** (Schriftführer) sowie Judith **Neumann**, Birgit **Fuchs**, Melanie **Weißler-Becker** und Robert **Rohmfeld** als Beisitzer. Als Revisoren gewählt wurden Vera **Petgen** und Lore **Kirsch**. Als Juso-Vertreterin wurde Ida **Kopf** einstimmig gewählt.

Der alte und neue Vorsitzende Kopf berichtete, dass der Mörzheimer Ortsverein weiterhin nach dem Ortsverein Landau die zweitgrößte Gliederung im Stadtverband Landau stelle. Aktuell laufen die Vorbereitungen für die **Kommunalwahl im Juni 2024**. „Ich bin zuversichtlich, dass wir für die Ortsbeiratsliste, aber auch die Stadtratswahl und vor allem für die Ortsvorsteherwahl in Mörzheim Bürgerinnen und Bürger mobilisieren können, die bereit sind zu kandidieren. Darunter werden auch wieder zahlreiche Parteilose sein.“

Die Mörzheimer SPD freut sich, dass das neue **Dorfgemeinschaftshaus** Ende Oktober 2023 seiner Bestimmung übergeben werden kann. „Damit nimmt eine mehrere Jahrzehnte dauernde Diskussion ein gutes Ende. Mörzheim kam zunächst nicht zum Zuge – ich kann mich noch gut an die Enttäuschung erinnern, die Anfang der 1990er Jahre in Mörzheim herrschte. Es geht nun darum, dass Gebäude mit dörflichem Leben zu erfüllen.“ Leider nur langsam voran kommt die **Glasfaserverkabelung** – Die Deutsche Glasfaser hat wohl noch nicht alle Hausbegehungen absolviert, aus der Bürger-

schaft wird berichtet, dass Termine häufig kurzfristig abgesagt oder verschoben werden.

Die Mörzheimer SPD möchte **historische Aspekte im Ortsbild** hervorgehoben sehen. Die Mörzheimer „Höckerlinie“ in Richtung Impflingen ist als Bestandteil der Luftverteidigungszone West einzigartig. Die Unterhaltung der Anlage und vor allem die Hintergrundinformationen vor Ort könnten verbessert werden. Fördergelder hierzu könnten erschlossen werden. Das wäre ein wichtiger Beitrag zur Erinnerungskultur in unserer Stadt! Die Benennung der neuen **Erschließungsstraße** im Neubaugebiet nach dem **Mörzheimer Gustav Gulden**, der Mitglied der Nationalversammlung der Paulskirche war, könnte mit einer Veranstaltung und einem erläuternden Zusatzschild begleitet werden.

Die Mörzheimer SPD setzt sich für die **Sanierung innerörtlicher Straßen** ein; als nächstes wäre die Raiffeisenstraße an der Reihe.

Mit der Bitte um Veröffentlichung



Prof. Dr. Hannes Kopf

Vorsitzender des SPD Ortsvereins Mörzheim

Haufenstraße 18

Tel.: 06341/939179

Mobil: 0160/1546731

info@hannes-kopf.de

www.spd-moerzheim.de

Landau, 29.10.2023

Hintergrundinformationen zu Gustav Gulden sind unter www.demokratiegeschichte.eu zu finden:

„Gustav Adolph Gulden wurde am 18. Dezember 1808 in Mörzheim (Pfalz) geboren. Sein Elternhaus war liberal geprägt: sein Vater vertrat als Theologe liberale Werte und seine Mutter war eine Schwester der Gebrüder Culmann. Nach einem Studium der Rechtswissenschaften in München und Heidelberg fand Gulden keine Anstellung im Staatsdienst, da er während seines Studiums aktives Mitglied der Münchener Burschenschaft „Markomania“ gewesen war. Erst im Jahre 1837 erhielt er seine Advokatur. Am 1. April 1848 wurde Gustav Adolph Gulden als Vertreter des Wahlkreises Homburg (Pfalz) in die deutsche Nationalversammlung gewählt, wo er den gemäßigten Linken – genauer: dem Deutschen Hof – angehörte. Er stimmte gegen die Wahl des preußischen Königs zum deutschen Kaiser und gehörte dem Stuttgarter Rumpfparlament an, beteiligte sich jedoch nicht am Pfälzer Aufstand. Nach der Niederschlagung der Revolution hatte Gulden zwar unter Schikanen seitens der bayerischen Regierung zu leiden, konnte aber weiterhin als Advokat am Appellationsgericht der Pfalz in Zweibrücken arbeiten. So verteidigte er beispielsweise seinen Onkel August Ferdinand Culmann, der wegen Beteiligung am pfälzischen Aufstand 1849 angeklagt war, ebenso wie die Teilnehmer des „Steinfelder Zuges“: Vor Gericht zu verantworten hatten sich jene Männer, die das königstreue Dorf bei Bergzabern im Juni 1849 überfallen hatten. Bei dieser Aktion hatte es auf Seiten der Bevölkerung Tote und Verletzte gegeben. Das Gerichtsverfahren war eines der bedeutsamsten in der Folge der „Pfälzischen Revolution“. Einige Zeit später wurde Gulden Mitglied des Zweibrücker Stadtrates und Vorstand der Anwaltskammer. Auch nach der Reichsgründung im Jahre 1871 – welche er sehr begrüßte – blieb er seiner politischen Linie treu: er engagierte sich im Vorstand des liberalen Vereins, der sich 1871 mit den Nationalliberalen vereinigt hatte. Er starb am 7. April 1882 im Alter von 73 Jahren in Zweibrücken. (kh)“

Historiker Rolf Übel über die Höckerlinie bei Mörzheim (anlässlich es durch den SPD Ortsverein organisierten Vortrags):

„In der Pfalz werden gemeinhin alle Reste der ehemaligen „Westbefestigungsanlagen“ des „Dritten Reichs“ fälschlicherweise mit dem Begriff „Westwall“ bezeichnet. Hierbei wird übersehen, dass es sich um zwei getrennte Verteidigungssysteme handelt: Den „Westwall“ als über 600 km lange, lineare Verteidigungslinie und die „Luftverteidigungszone West“ als eine eher stützpunkttartig ausgebaute Abwehrstellung gegen einfliegende Flugzeuge, die aber auch als zweite Linie des Westwalls diente. Der Westwall wurde im Auftrag des Heeres errichtet, die Luftverteidigungszone in dem der Luftwaffe. Beide Systeme konnten zusammen eine Tiefe von bis zu 70 km haben.

Das Bunkersystem des Westwalls, verstärkt durch Panzergräben und Höckerlinien, verlief in unserem Raum vom Bienwald über Steinfeld, Kapsweyer, Oberotterbach, Dörrenbach und Böllenborn in den Pfälzerwald als durchgehende Linie. Zwischen Steinfeld und Oberotterbach befand sich einer der am stärksten ausgebauten Teile des Westwalls überhaupt, der „Otterbachabschnitt“.

Zu der weiter nördlich gelegenen zweiten Bodenverteidigungslinie, als Teil der „Luftverteidigungsanlage West“, gehören die heute noch erhaltenen Teile der Höckerlinie bei Landau-Mörzheim, wie auch die im benachbarten Göcklingen. Weiter nördlich schlossen sich die Stellungen der Flakbatterien an, die einfliegende Bomber bekämpfen und durch Beschuss auf größere Höhe zwingen soll-

ten, was den Spritverbrauch erhöhte und die Zielgenauigkeit beim Bombenabwurf verringerte. Diese Anlagen dienten nicht mehr dem Bodenkampf, sondern waren Geschützstellungen mit Feuerleit-, Kommando- und Munitionsbunkern. Mit dem Bau der Luftverteidigungsanlagen wurde 1938 begonnen, er wurde 1940 eingestellt. In den Folgejahren ging man bei der Luftverteidigung von Stellungen in der Fläche auf die direkte Verteidigung der Städte, etwa Mannheim/Ludwigshafen, über. 1944/45 konnten die Anlagen von Westwall und Luftverteidigungsanlage wegen Personal- und Materialknappheit nicht mehr ausreichend ausgerüstet werden. Die Bunker wurden nach Kriegsende gesprengt und in den folgenden Jahrzehnten abgetragen.

Der Referent Rolf Übel stellt bei seinem Vortrag die drei Arten der Anlagen vor, vergleicht sie miteinander, legt den Schwerpunkt aber auf die stützpunktartig ausgebaute Verteidigungsstellung um Mörzheim mit zwei Höckerlinien und verschiedenen Bunkertypen. Hierzu werden Karten gezeigt, v.a. die Originalkarte aus dem „Dritten Reich“, und weitere Karten aus der Nachkriegszeit. Sehr instruktiv sind Luftaufnahmen der 9. USAAF, Aufklärungsbilder aus dem Frühjahr 1945. Übel erläutert den Aufbau der Höckerlinie in ihrem Originalzustand, geht auf die Typen der Bunker ein und zeigt Pläne und Fotos von analogen Anlagen. Am Ende des Vortrags geht er anhand der Gefechtsberichte (after action reports) der 10. US-Panzerdivision auf die Ereignisse in der Südpfalz und um Mörzheim im März 1945 ein.“

